

Ein Rosenstrauch ist es, von Frauenhand gepflanzt und einer Freundin gewidmet. Wer ist diese Freundin? Mit der einen sind alle gemeint, die das brennende, rätselhafte Drängen der Liebe verspüren oder sehnächtig nach diesem Lande der Seligkeit ausschauen, besonders aber junge, lebensdürstige Mädchen. Hier hat ein reines Herz, das in Sturm und Wetter wohl selber leiden und sinnen und wachsen und so auch verstehen gelernt hat, die Fragen und Nöte des jungen Mädchenherzens beleuchtet und überwinden gelehrt. Der Wert der Nächstenliebe überhaupt, ihr Grund und Ziel werden in das Licht des religiösen Glaubens gerückt. Die Schwierigkeiten im Kampf mit der Selbstliebe und mit all den weiblichen Anlagen, die als Hilfen ins Herz gelegt sind, aber oft durch Verbildung und Übermaß irre leiten, werden vor Augen gestellt. Die Schauplätze zur Übung der Nächstenliebe, Elternhaus und Freundschaftskreis, Berufsleben und Gesellschaft, werden anschaulich geschildert. Namentlich ist es aber schließlich das Problem der Mütterlichkeit und der Beziehungen der Geschlechter zueinander, von der Geschwisterliebe der Kinder bis zum Erwachen des bräutlichen Gefühles, was die Verfasserin als kundige Seelenkünstlerin erläutert. Das alles tut sie mit einer zarten und doch kraftvollen Sprache, lebenswahr und liebeswarm. Das Büchlein kann auch Erzieherinnen und Lehrerinnen größerer Mädchen viele Dienste leisten.

L. Koch S. J.

Kirchliche Zeitfragen

Kirche und Leben. Jahrbuch der katholischen Schweiz 1931. Hrsg. von Dr. J. Hartmann. 8° (142 S.) Zimmensee, Buchdruckerei des Missionshauses Bethlehem.

Der erste Wurf eines neuen, aber lange gewünschten und notwendigen Unternehmens ist das Jahrbuch der katholischen Schweiz 1931. Wie das katholische Deutschland sein Kirchliches Handbuch, Frankreich den Almanach catholique, Italien das Annuario cattolico, so hat nun auch die katholische Schweiz einen jährlichen Berichterstatte über das kirchliche, soziale und kulturelle Leben ihres Landes. Die von dem Schriftleiter Dr. Hartmann in Haar gewählte Form und Ausstattung erinnert an das von der Steyler Missionsdruckerei herausgegebene Familienbuch. Der Inhalt ist sehr reich und gibt neben Stimmungsbildern aus der Ewigigen Stadt eine Reihe zeitgeschichtlicher Bilder aus dem Leben der Kirche, ihrer Hierarchie und Liturgie, ihrer innern und äußern

Entwicklung, von Kirchenbauten und Vereinsleben, Jugend, Mission, Frauenberufen und Schule; alle Sorgen und Ziele, Erfolge und Leiden der Gegenwart kommen zur Sprache. Lichtdrucke erhöhen die Unmittelbarkeit der Schilderungen. Auch der Toten wird würdig gedacht. Der Gesamteindruck ist etwas bunt und die Zusammenstellung so gedrängt, daß Übersichtlichkeit und Schönheit Schaden leiden. Die Fülle des Stoffes hat über den Geschmack gesiegt. Auch die an die Totenklage unvermittelt angefügte Buchberatung und andere geschäftliche Reklame, mit Lichtdruckbildern untermischt, ist nicht glücklich angebracht. Doch solche Geschmackssachen werden nicht hindern, daß ein so klar und volkstümlich geschriebenes Buch, freudige Bewunderung für die Latkraft der katholischen Schweiz weckt.

L. Koch S. J.

Kirchengeschichte

Les Carmes. Par Louis van den Bossche. 8° (IX u. 260 S.) Paris 1930, Grasset.

In der von Ed. Schneider begründeten Sammlung „Les grands Ordres monastiques et Instituts religieux“ des Verlags Grasset zu Paris, bildet das vorliegende Werk die neunte Darbietung. Schriften über die Benediktiner, die Dominikaner, die Kartäuser, die Klarissen, die Barmherzigen Schwestern usw. waren vorausgegangen. Eine kurz gefaßte Geschichte, eine Beschreibung des häuslichen Lebens, des Geistes und der Regel des Karmeliterordens will nun Van den Bossche geben. Den Ursprung des Ordens führt er zwar auf den Propheten Elias zurück, dessen Leben und Afsese er eine schöne und lehrreiche Abhandlung widmet. Doch in Erinnerung an den einstigen Widerspruch der Bollandisten, besonders Papebroecks, gegen die legendenhafte Annahme geschichtlicher Abstammung von der Prophetenschule am Berge Karmel beschränkt sich der Verfasser auf die geistige Abstammung und innere Verwandtschaft. In der Darstellung des neuen Aufschwungs, den der Orden im 16. Jahrhundert genommen hat, wählt er nicht die hl. Theresia und den hl. Johannes vom Kreuz als Vertreter des Zeitalters, weil deren Bedeutung schon oft geschildert worden ist, sondern stellt Jean de St. Samson, den blinden Organisten von Rennes, in den Mittelpunkt, weil dieser Name klarer die Reform des französischen Karmels wachruft und der geschichtlichen Erkenntnis karmelitischer Mystik eine neue Färbung gibt. Auf diese verborgene Perle hat auch H. Bremond in seiner Geschichte